

Überlieferung gebührend in Rechnung zu stellen. Insgesamt wird wohl mit breiteren und vielfältigeren Verbindungen zwischen Aachen und der Isle de France im 12. Jahrhundert zu rechnen sein, denen die Karlskanonisation und die Anfänge des Karlskultes die sankt-deniser Züge verdanken. Nicht auszuschließen ist zudem, daß Kontakte hierbei auch über den Kaiserhof liefen. Bischof Alexander II. von Lüttich bezeugt in einer 1164 als Archidiakon ausgestellten und 1165 als Elekt wiederholten Urkunde über eine Rechtsentscheidung zugunsten von Saint-Denis ausdrücklich, der damalige Abt — Eudes III. (1162—1169) — sei *domino imperatori amicitia satis adiunctus* gewesen. Friedrich I. hatte sich, veranlaßt durch mehrfache persönliche Bemühungen des Abtes und von Mittelsmännern, nachdrücklich für eine Regelung des Streitfalles über sankt-deniser Besitz im Haspengau eingesetzt und sich Abt Eudes damit verpflichtet^{109a}). Der Zugang zur politischen Tradition von Saint-Denis kann dem Kreis um Friedrich Barbarossa also nicht schwierig gewesen sein.

Im Lichte der Aachener „*imitatio sancti Dionysii*“ erscheint auch die Rolle Friedrich Barbarossas bei der Erhebung der Karlsreliquien als Nachahmung derjenigen Ludwigs VII. von Frankreich bei der Dionysius-Translatio im Jahre 1144. Für Aachen hatte die Karlskanonisation ja nicht zuletzt die Aufgabe, das durch die Forderungen von Saint-Denis gestörte Rangverhältnis beider Sakralstätten wieder herzustellen. „Canoniser Charlemagne, . . . c'est grandir Aix aux dépens de St-Denis“, und: „Aix devait être le Saint-Denis de l'Allemagne“, hat Robert Folz treffend

man Folz' Textanalyse (Études, S. 121—124), so hat der Sequenzendichter sowohl das Barbarossadiplom vom 8. Jan. 1166 als auch die auf die 2. Hälfte der 60er oder die 70er Jahre zu datierende Karlsvita (vgl. oben Anm. 92) benutzt. Damit würde die Zeit unmittelbar um 1165 fraglich werden. Der sich damit ergebende Zeitansatz zwischen ca. 1180 und 1215 schließt zwar die von Husmann konstatierte Kontrafaktur der Melodie „*Laudes crucis*“ nicht aus, erlaubt aber nicht, sie mit dem Hinweis auf den 1167 gestorbenen Erzbischof Rainald zu erklären.

^{109a}) . . . *dominus abbas, cum esset de sublimibus Gallie et domino imperatori amicitia satis adiunctus, aures imperatorias tum per se tum per interpositas personas sepe numero compellavit et, de veritatis oppressione conquestus, intra misericordie exauditorum receptus est. Ex mandato igitur domini imperatoris et multa parium nostrorum redargutione compulsi, . . . Audita vero tante attestationis certitudine, iusticiam prosequi maiestate imperatoria commoniti fuimus, . . .*; C. Gaier Documents relatifs aux domaines hesbignons de l'abbaye de Saint-Denis en France, Académie royale de Belgique. Bulletin de la Commission royale d'histoire 127 (1961) S. 189—194, Nr. 4 u. 5; vgl. Jean-Louis Kupper, Notes sur l'évêque de Liège Alexandre II (1164—1167), Le Moyen Age 80 (1974) S. 389, 395 f.